

NJOY FELLOWSHIP

Einsamkeit macht krank

Hast du gewusst, dass sich jede dritte Person in der Schweiz einsam fühlt? Unglaublich aber wahr: trotz aller Kommunikationsmittel und Möglichkeiten, die wir täglich so oft nutzen, fühlt sich ein Drittel aller Menschen einsam. Und je jünger die Menschen, umso mehr fühlen sie sich einsam. Bei den Frauen zwischen 15 und 34 Jahren ist es sogar jede zweite¹. Einsamkeit ist laut einer Studie gesundheitsschädlicher als 15 Zigaretten täglich² und in Grossbritannien gibt es sogar ein Ministerium der Einsamkeit³.

Wir leben immer anonym und wir trennen uns von anderen Menschen durch meterhohe Gartenzäune und durch Mauern aus Vorurteilen. Bindungs- und Beziehungsängste prägen das Verhalten vieler Menschen und machen es oft sehr schwierig bis unmöglich, um lebendige Beziehungen aufzubauen. Wir haben viele Bekanntschaften aber wir kennen nur noch wenige Menschen wirklich. Das hat mich betroffen gemacht, denn Einsamkeit scheint ein gesellschaftliches Phänomen zu sein und sie macht das Leben schwer. Mutter Theresa hat dazu folgendes gesagt: *«Einsamkeit ist der Aussatz der modernen Gesellschaft. Und niemand möchte, dass man von ihm weiß, dass er aussätzig ist.»* Und an anderer Stelle sagte sie: *«Die schlimmste Armut ist Einsamkeit und das Gefühl, unbeachtet und unerwünscht zu sein.»*

Aber es gibt auch positive Beispiele, wo Gemeinschaft neue Möglichkeiten eröffnete.

Da wäre z.B. Mose, der eigentlich nicht nach Ägypten zurückwollte. Er hatte wahrscheinlich Angst vor den Konsequenzen. Gott lässt nicht locker, verspricht ihm, dass er selbst mit ihm unterwegs sein wird und er schickt dann auch Aaron mit ihm. Als Gemeinschaft war es leichter nach Ägypten zurückzukehren und sich mutig auf die neue Aufgabe einzulassen.

Wie ist das bei dir, wo fühlst du dich einsam? Welche Beziehungen sind dir wichtig?

Unsere DNA

Menschen leiden deshalb an Einsamkeit, weil sie nicht dafür geschaffen sind, einsam zu sein. Es liegt einfach nicht in unserer Natur. Nicht alle Menschen brauchen gleich viel Gemeinschaft. Aber Einsamkeit, das Gefühl mit sich allein und ohne Gegenüber zu sein, zerstört uns langsam aber sicher. Ein Professor für Neuropsychologie (Lutz Jäncke) an der Uni Zürich hat das so ausgedrückt: *«Menschen um uns sind für uns so wichtig wie die Luft zum Atmen.»*⁴

Die Geschichte der Menschheit gewinnt in der Bibel mit dem Wunsch Gottes, etwas Neues zu schaffen und Gemeinschaft zu leben:

Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen! ²⁷ Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als

¹ Quelle: Bundesamt für Statistik (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/integration-indikatoren/indikatoren/einsamkeitsgefuehl.html>)

² Quelle: <https://www.campaigntoendloneliness.org/threat-to-health/>

³ Quelle: <https://www.nzz.ch/feuilleton/ministerium-der-einsamkeit-ld.1350833>

⁴ Quelle: <https://www.srf.ch/news/panorama/ge-meinsam-einsam-in-der-schweiz>

Mann und Frau schuf er sie.
1. Mose 1,26-27 (REB)

Gott entscheidet sich dazu Menschen zu machen und er erschafft sie nach seinem Bild, nach seiner «Vorlage». Gott selbst ist Gemeinschaft (Vater, Jesus, Heiliger Geist) und so heisst es auch «Lasst *uns* Menschen machen...». In uns lebt der gleiche Wunsch nach Gemeinschaft – das ist Teil unseres Ursprungs und unserer Berufung als Menschen.

Auch für Jesus war Gemeinschaft sehr wichtig und ein wichtiger Teil seines Lebens. Er wurde Mensch und war Teil einer Familie. Er liebte seine Eltern (z.B. beauftragt er seinen Freund Johannes, sich nach seinem Tod um Maria zu kümmern) und er sammelte Menschen um sich herum, mit denen er sein Leben teilte und Gemeinschaft lebte (Mt 4,18-25). Wenn er die Jünger losschickte, tat er das nie allein und sein Leben ist voller Begegnungen, die das Leben der Menschen prägten. Gemeinschaft ist kraftvoll, auch ohne geistliches Thema, Gebet oder andere fromme Rituale. Wo Menschen gemeinsam unterwegs sind und Leben teilen, hat das grosse Qualität.

T.E.A.M.

Als dann der Heilige Geist an Pfingsten auf die Erde kam, schaffte er Einheit und eine neue Form der Gemeinschaft. Die Menschen sprachen in allen möglichen Sprachen und alle verstanden einander. Und als nächstes wurde die erste Gemeinde gegründet. Eine unüberschaubare, chaotische und unorganisierte Riesengemeinde mit über 3000 Mitgliedern. Und diese Gemeinschaft war irgendwie anders, sie war dynamisch und sie war «ansteckend»:

Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet. ⁴³ Jedermann 'in Jerusalem' war von einer tiefen Ehrfurcht vor

Gott ergriffen, und durch die Apostel geschahen zahlreiche Wunder und viele au-
 Bergewöhnliche Dinge. ⁴⁴ Alle, die 'an Jesus' glaubten, hielten fest zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. ⁴⁵ Sie verkauften sogar Grundstücke und sonstigen Besitz und verteilten den Erlös entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen an alle, die in Not waren. ⁴⁶ Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen. Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. ⁴⁷ Sie priesen Gott 'bei allem, was sie taten,' und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Und jeden Tag rettete der Herr weitere Menschen, sodass die Gemeinde immer größer wurde.

Apostelgeschichte 2,42-47 (NGÜ)

Wenn wir genau hinschauen, finden wir einige einfache aber entscheidende Eigenschaften einer lebendigen Gemeinschaft, eines **TEAMS**:

Transformation

Der Heilige Geist kommt auf die Erde und ganz natürlich entsteht Gemeinschaft. Die Kraft der Gemeinschaft liegt nicht in den unterschiedlichen Menschen, die sich für eine gemeinsame Sache zusammentun, sondern in der Gegenwart Gottes! Durch das Wirken des Heiligen Geistes kommen Menschen zum Glauben und es geschehen grossartige Dinge. Die ersten Christen trafen sich, um von Jesus zu hören und zu erfahren, wer er war und wie er lebte. Sie liessen sich inspirieren und entwickelten einen Lebensstil, der sie und ihr Umfeld veränderte. Es ging eben nicht einfach darum, mehr zu wissen, sondern um eine neue Art zu leben. Was sie hörten, setzten sie in ihrem Leben um und gaben damit eine lebendige Antwort. Glauben wir an einen Heiligen Geist, der uns gute Gefühle

schenkt oder rechnen wir noch damit, dass er unser Leben prägt und verändert?

Einheit

Was die Menschen in Jerusalem wohl noch viel intensiver wahrgenommen haben, waren der innige Zusammenhalt in Liebe, die Hilfsbereitschaft und die Grosszügigkeit der Christen. Sie waren bereit, füreinander einzustehen und sogar ihr Vermögen herzugeben, um einander zu helfen. Dabei werden sich viele gar nicht wirklich gekannt haben und doch waren sie bereit, füreinander Opfer zu bringen. Aus einer kunterbunt-gemischten Menschenmenge entsteht durch das Wirken des Heiligen Geistes eine Gemeinschaft, die durch Lehre, Gebet und das gemeinsame Essen zu einer Einheit wurden.

Annahme

Die ersten Christen lebten Gemeinschaft ganz praktisch und lebensnah. Ich geniesse es, Gäste zu haben und mit mehreren Menschen zusammen an einem Tisch zu sitzen, weil in solchen Momenten Nachfolge und echte Gemeinschaft spürbar werden. Und diese Gemeinschaft zeigt sich auch im Abendmahl, das die Christen in Jerusalem immer wieder gemeinsam feierten und sich an das Opfer und den endgültigen Sieg von Jesus erinnerten. In der Gemeinde waren ausserdem Menschen willkommen, auch wenn sie scheinbar nicht zusammenpassten. Sie teilten alles miteinander sorgten so dafür, dass niemand leiden muss. Wo wir teilen lernen, nehmen wir Anteil aneinander. Wir öffnen uns und lassen andere einen Blick hinter die Kulissen werfen. Annahme ist mehr als Willkommenskultur – Annahme bedeutet Anteil nehmen und aneinander teilzuhaben.

Mission

Besonders wichtig war für die Gemeinde das Gebet. Das persönliche Gespräch mit Jesus war ein täglicher Begleiter. Die ersten «Gottesdienste» lebten von den Zeugnissen

der Jünger, dem Abendmahl und dem gemeinsamen Gebet. Sie hatten einen riesigen Hunger nach mehr von Gottes Wirken in ihrem Leben. Die Christen waren mit der Zusage des ewigen Lebens nicht zufrieden, sie wollten mehr wissen, mehr verstehen und mehr erleben, wie Gott in ihrem Leben heute schon die entscheidende Rolle übernehmen könnte. Und sie lebten ihren Glauben mitten im Alltag. Andere sahen ihre Gemeinschaft, ihren Lebensstil und das hatte Auswirkungen.

Kannst du dir vorstellen, dass es so eine Gemeinde irgendwo gibt? Wäre das nicht genial? Können wir das in unserer Gemeinde auch erleben oder sind das nur wilde Träume? Ich will mich von den ersten Christen neu motivieren lassen, um Gemeinde neu zu erleben. Die erste Gemeinde hatte Leuchtkraft, die ihre Umwelt prägte und veränderte. Jeden Tag kamen Menschen dazu, die durch den Lebensstil der ersten Christen angezogen wurden. Das ist die Qualität von Gemeinschaft, die der Heilige Geist schaffen will und in der wir leben sollen und dürfen.

Die Herausforderung

Ganz ehrlich, Gemeinschaft hat auch schwierige und herausfordernde Seiten, die uns manchmal auch an unsere Grenzen bringen. Die Bibel ist da sehr realistisch: [Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe³ und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält.](#) **Epheser 4,2-3 (EÜ)**

Gemeinschaft ist auch eine Herausforderung und nicht selten auch mit Leiden und Leidenschaft verbunden.

Wie sieht Einheit konkret aus? Einheit bedeutet ja nicht, dass wir alles gleich sehen müssen aber dass wir bereit sind, miteinander unterwegs zu sein und es manchmal auch auszuhalten, dass es unterschiedliche Sichtweisen gibt. Das ist leichter gesagt als

getan, denn wie gehen wir miteinander um, wenn wir uns nicht einig sind? Gelebte Annahme fordert uns dazu auf, einander in neuem Licht zu sehen und aufeinander zuzugehen. Gerade dort, wo es nur wenig Sympathie gibt, ist das eine Herausforderung, die wir nur aus der Kraft des Heiligen Geistes bewältigen werden.

Es gibt Momente, in denen uns Menschen herausfordern, ärgern, zur Weissglut bringen oder enttäuschen. Das gehört dazu und Gott mutet uns das auch zu. Trotzdem wird in unserem Umgang miteinander sichtbar, wie Jesus uns prägen darf. Demut, Friedfertigkeit und Geduld sind Qualitäten, die wir nicht erzwingen können, sondern die wir erlernen. Um Gemeinschaft zu leben, brauchen wir den Heiligen Geist, der uns hilft und führt. Nur mit ihm gewinnt unsere Gemeinschaft besondere Qualität.

Gemeinsam statt einsam!

Es war und ist in uns hineingelegt, unser Leben mit anderen zu teilen und Gemeinschaft zu leben. Dafür sind wir berufen und darin lohnt es sich zu investieren. Wenn wir unser Licht scheinen lassen wollen, dann ist unsere gelebte Gemeinschaft ein entscheidender Teil unseres Lebensstils: **Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.** ³⁵ **Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt. Johannes 13,34-35 (EÜ)**

Lasst euch nicht von Rückschlägen und Enttäuschungen entmutigen, sondern lebt und genießt Gemeinschaft in eurer Gemeinde und in eurem alltäglichen Leben. Die Folgen sind weitreichend, denn euer Glaube wird dadurch neu inspiriert und geschliffen. Und er wird sichtbar und konkret erfahrbar für euch und andere. Njoy Fellowship bedeutet Gemeinschaft zu leben und zu geniessen und so hell in unsere Welt zu scheinen.

.....
 Chrischona Romanshorn –
Gott und Menschen begegnen
 Hueber Rebgarten 16
 8590 Romanshorn

© SHINE Schweiz, 2018

Predigt: Leonardo Iantorno, 2. März 2018

www.shine.ch